

Zürich

Das biedere Zentrum Zürichs ist plötzlich ein Hotspot

Kunst statt Geschäfte im Kreis 1 Die Rämistrasse hat sich in kurzer Zeit zur Galeriemeile gewandelt, die den Trendvierteln der Kunstszene den Rang ablaufen könnte. Ein Grund: die Vorlieben der Kundschaft.

Annik Hosmann

Es ist augenfällig, dass oberhalb des Zürcher Bellevues etwas passiert ist. An diesem Abend tummelt sich gegenüber der Kronenhalle, an der angestaubten Rämistrasse, ein junges Szenepublikum, wie man es sonst nur in trendigen Stadtkreisen trifft. Kunstschaffende, Kuratoren, Betreiberinnen von alternativen Ausstellungsräumen. «Hier ist echt ein Hotspot entstanden», staunt ein junger Mann, der viele dieser Leute aus seinem Kunst-raum im Kreis 4 kennt.

Das Ziel der Kunstfans heisst «The Lighthouse» und befindet sich an der Rämistrasse Nummer 3 im fünften Stock. Aliya Bombelaj und Orlando Werffeli haben hier einen wohnzimmergrossen Raum gemietet, in dem sie regelmässig die Werke junger Kunstschaffender ausstellen wollen. Es ist nur die letzte einer ganzen Reihe an Neueröffnungen. Seit drei Jahren gehen an der Rämistrasse regelmässig neue Galerien auf. Zu renommierten Namen wie Hauser & Wirth oder Eva Presenhuber gesellten sich auch jüngere. Über 15 Galerien gibt es inzwischen auf den rund 500 Metern zwischen Bellevue und Kunsthaus.

«Vor einigen Jahren war ich noch eine einsame Windmühle hier», sagt Victor Gisler, der an der Rämistrasse Mitte der Neunziger seine Mai 36 Galerie eröffnete. Neben ihm gab es damals nur wenig, wie etwa die Galerie Ziegler, mit der Renée und Maurice Ziegler 1978 in den 3. Stock des damals frisch sanierten Schauspielhauses gezogen waren.

Die geschätzte Nähe zur Kronenhalle

Endgültig wieder in den Fokus einer breiten Kunst-Öffentlichkeit gerückt ist die Rämistrasse, als vor 2019 der Galerien-Gigant Hauser & Wirth einen Buchladen und kurze Zeit später die Galerie Presenhuber einen zweiten Standort einweihete. Auch Peter Kilchmann, mit seiner Galerie im Kreis 5 heimisch, gründete 2020 einen zweiten Standort an der Rämistrasse. Er habe seit mehreren Jahren den Wunsch gehegt, eine Dependence in der Innenstadt zu eröffnen, um «unsere Ausstellungen für einen neuen und erweiterten Besucherkreis zugänglich zu machen».

Dass die Rämistrasse für Galerien so attraktiv ist, hat mehrere Gründe. Einer davon ist die attraktive Umgebung. Das Kunsthaus und seine neue Erweiterung ziehen ein kunstaffines Publikum aus dem In- und Ausland an. Victor Gisler von der Mai 36 Galerie fragt rhetorisch: «Wo sonst haben Sie in zehn Minuten Gehdistanz so viele Galerien, einen See, ein Opernhaus, ein Kunsthaus, ein Schauspielhaus und ein hochkarätiges Restaurant?»

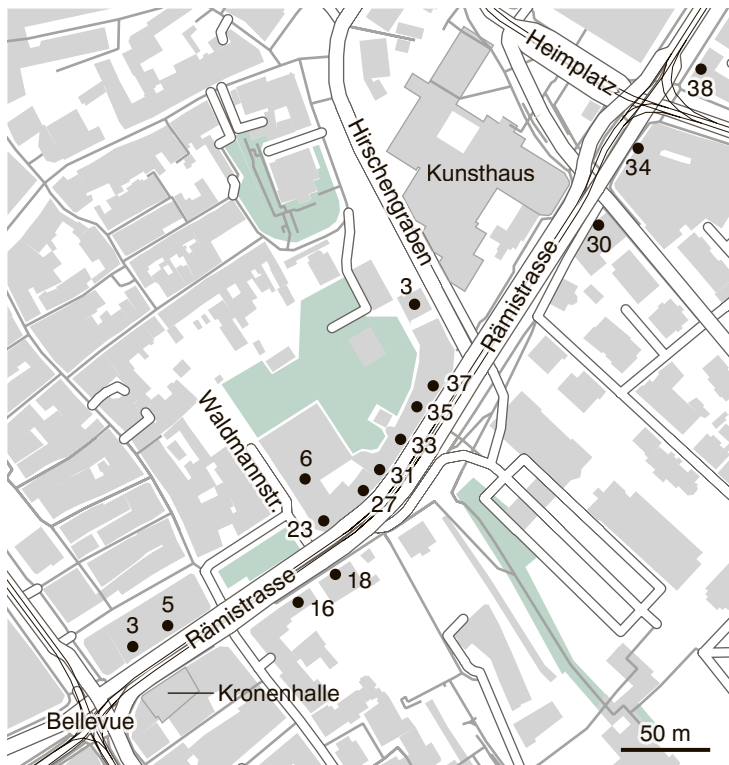
Gisler spielt damit auf die Kronenhalle an. Diverse Galeristinnen und Galeristen betonen die Nähe zum Traditionslokal als Vorteil. Denn das Restaurant mit



Die Rämistrasse zwischen Bellevue und Heimplatz hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Foto: Anna-Tia Buss

Die neue Zürcher Galerienmeile

nach Hausnummern



Rämistrasse

- 3 Blue Velvet Projects The Lighthouse
- 5 Hauser & Wirth Publishers
- 16 Hauser & Wirth
- 18 Fabian & Claude Walter Galerie
- 23 Angela Weber Möbel
- 27 Galerie Lange + Pult
- 30 Larkin Erdmann Gallery

- 31 Galerie Maria Bernheim
- 33 Galerie Peter Kilchmann
- 34 Galerie Ziegler
- 35 Kogan Amaro
- 37 Mai 36 Galerie
- 38 Galerie Thalberg

- Waldmannstrasse
- 6 Galerie Eva Presenhuber

- Hirschengraben
- 3 Kuenzler Weder

Grafik: niz

den vielen hochkarätigen Originalkunstwerken an den Wänden ist ein beliebter Ort für Abendessen mit Sammlerinnen und Künstlern.

Viele potente Kunstliebhaberinnen und -liebhaber ziehen die Rämistrasse auch bezüglich der Lage anderen Kunst-Hotspots vor. Etwa dem Löwenbräu-Areal in der Nähe des Escher-Wyss-Platzes, das vor rund zehn Jahren als grosses, neues Kunstzentrum aufgezo-gen wurde. Das hat die junge Galeristin Maria Bernheim gemerkt, die ihre Galerie 2015 im Kreis 5 eröffnete. «Ich traf die Leute immer am Bellevue, weil sie sich in der Innenstadt aufhielten, hier einkauften, das Kunsthaus besuchten. Dann mussten wir zurück ins Löwenbräu – und ich merkte, dass sie diesen Effort nicht machen mögen», sagt sie. Die Konsequenz: 2019 zog sie an die Rämistrasse.

Auch Galerist Peter Kilchmann sagt: «Für unsere Sammlerinnen und Sammler vom Zürichberg und der Goldküste liegt unsere Galerie an der Rämistrasse besser; sie fahren nicht gerne nach Zürich-West, vor allem nicht mit dem Auto.»

Alle Kunstinteressierten an einem einzigen Ort

Kommt dazu, dass sich die Situation im Löwenbräu verändert hat. Maria Bernheim sagt, dass das Publikum immer spärlicher geworden sei, die Mieten aber hoch blieben. Und Stefano Pult

«Derzeit ist die Rämistrasse die beste Adresse, an der man als Galerie sein kann.»

Pier Stuker
Mitgründer Blue Velvet Projects

von der Galerie Lange + Pult sagte bereits vor zwei Jahren gegenüber dieser Zeitung, dass die Atmosphäre nach dem Umbau 2013 im Löwenbräu eine andere gewesen sei. Wie die Galerie Maria Bernheim und Lange + Pult ist auch die Galerie Fabian & Claude Walter vom Löwenbräu an die Rämistrasse gezogen.

Für einige Junge ist die Rämistrasse derzeit gar die beste Adresse. Für die Initianten hinter den beiden relativ neuen Ausstellungs-räumen The Lighthouse und Blue Velvet Projects war klar, dass sie an der Rämistrasse ihren ersten Standort eröffnen wollten. «Sie ist derzeit die beste Strasse, an der man als Galerie sein kann», ist Pier Stuker von Blue Velvet Projects überzeugt. Es sei wichtig und positiv, dass sich hier so viele Galerien befänden; so würden sich alle Kunst-interessierten an einem einzigen Ort treffen.

ANZEIGE

Am 13. Februar 2022 wieder in den Stadtrat



„Auf Grund seiner soliden und zuverlässigen Arbeit empfehle ich
Michael Baumer
in den Stadtrat!“
Dr. Alfred Meili, Zürich

Auch für gestandene Institutionen wie die Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg, deren Räumlichkeiten sich bis vor kurzem im Schauspielhaus Pfauen befanden, war klar: Wenn möglich wollte man in der Region der Rämistrasse bleiben. Vergangenes Jahr folgte der Umzug in die Nummer 30, ein Haus, in dem sich seit längerem auch die Galerie Larkin Erdmann befindet.

Sie profitieren voneinander, statt sich zu schaden

Wer nun einen Konkurrenzkampf erwartet, irrt. Der alteingesessene Victor Gisler, auch Mitgründer des Zurich Art Weekend, findet, man müsse den Boden gemeinsam bearbeiten. Und er handelt auch danach: Wenn er sieht, dass Räumlichkeiten an der Rämistrasse frei werden, informiert er andere Galeristinnen und Galeristen.

Solche Gelegenheiten haben sich zuletzt immer wieder mal ergeben, weil Geschäfte aus anderen Branchen aufgaben. Ein möglicher Auslöser: 2004 wurde aus Sicherheitsgründen ein Fussgängerstreifen aufgehoben, der direkt ins Parkhaus auf der gegenüberliegenden Strassen-seite führte. Gisler vermutet, dass danach die Laufkundschaft zurückging.

Dass es nun so viele Galerien hier gebe, sei befruchtend, sagen die Betreiberinnen und Betreiber unabhängig voneinander. Man sei als einzelner Betrieb viel stärker im Fokus. Es sind zwei Generationen von Galeristen, die sich hier treffen. Sie ziehen ein unterschiedliches Publikum an, und vielleicht irgendwann eine gemeinsame Kundschaft.

Nur: Was passiert mit den Mieten, wenn die Lage immer attraktiver wird und die Nachfrage nach Räumen steigt? Diverse Galeristen und Galeristinnen betonen, dass die Mieten in der Innenstadt und an der Rämistrasse nie günstig gewesen seien. Peter Kilchmann glaubt, dass deshalb primär etablierte Galerien aus dem Kreis 5 in die Innenstadt drängen. Für jüngere Galerien sei dies weniger attraktiv, weil die Mietpreise hier deutlich höher sind als in den Aus-senquartieren.

Würden die Mieten an der Rämistrasse weiter steigen, werde es schwierig, sagt die junge Galeristin Maria Bernheim. Eine Mietpreisexplosion sei aber bisher ausgeblieben, sagt Victor Gisler. Diese Einschätzung teilt Giorgio Engeli. Er leitet das Schweizer Immobilien-Portfolio-management von Swiss Life. Dem Versicherungskonzern, der in der Zürcher City zahlreiche Immobilien besitzt, gehören an der unteren Rämistrasse zwei Gebäude.